

Geld und Boden in der Transformation

Begriffe – Geschichten – Bilder

Ein subjektiv ergänzter und erweiterter Bericht zur Jahrestagung der HUMANEN WIRTSCHAFT

Holger Kreft

Ein ganzer Strom von Ideen und Anregungen floss bei der diesjährigen Jahrestagung der Zeitschrift HUMANE WIRTSCHAFT am Wochenende vom 22. bis 24. 9. 2017 wieder in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte in Wuppertal zusammen. Gedanken aus sehr verschiedenen Lebenswelten und Themenbereichen konnten verbunden werden, um transdisziplinäres Arbeiten zu ermöglichen, mehr noch: um auch Brücken zwischen menschlichen Innen- und Außenwelten zu schlagen.

Es passt daher gut, dass die Organisatorin und die Organisatoren Chris Jarmuschewski, Holger Kreft und Andreas Bangemann vom „Lernort Wuppertal“ und viele andere Beteiligte experimentierfreudig sind, auch aus der Überzeugung heraus, dass ein *business as usual* im Bereich von Wirtschaft und Gesellschaft nicht zukunftsfähig ist. Mit den zahlreichen ReferentInnen und WorkshopleiterInnen gaben die Veranstalter Impulse in die Wochenendtagung hinein, zu der sich rund vier-

I. Ein nicht-nachhaltiger Stoffwechsel

Der Stoffwechsel, der durch die Industrialisierung vor allem in unseren „hochentwickelten“ Gesellschaften etabliert wurde, ist strukturell nicht-nachhaltig, da er auf physischen Grundlagen beruht, die sich nicht dauerhaft aufrecht erhalten lassen. „Nicht nur unsere äußeren Lebens- und Überlebensbedingungen sind durch ein expansives Kulturmodell geprägt, sondern auch die Innenwelten, also die ‚mentalen Infrastrukturen‘ (Welzer 2011), Wahrnehmungsweisen, Gewohnheiten, Routinen, Problemlösungsstrategien, Selbstbilder“ (Sommer und Welzer 2017: 24). Die Ökonomie des Wachstums sorgt nicht nur für eine beständige Erhöhung der verarbeiteten und gekauften Mengen, sondern auch dafür, dass diese Erhöhung für Menschen lebenspraktisch mehr und mehr zur Belastung wird (Sommer und Welzer 2017: 23). Scharmer und Käufer (2014: 16) sehen hier in ihrer idealistischen Perspektive drei „Abgründe“: eine ökologische Trennung zwischen

Selbst und Natur, eine soziale zwischen Selbst und dem anderen Menschen sowie eine spirituell-kulturelle Trennung von uns selber, im eigenen Selbst – „das heißt einen Bruch zwischen unserem gewordenen und unserem werdenden Selbst, unserem höchstmöglichen Zukunftspotenzial.“

Der Ausrichter der Jahrestagung und Herausgeber dieser Zeitschrift, der „Förderverein Natürliche Wirtschaftsordnung e. V.“ sowie der an der Silvio-Gesell-Tagungsstätte ansässige und für diese verantwortliche „Freiwirtschaftliche Jugendverband Deutsch-



Dialog „Gespräch beim Wein“ mit Dirk Löhr (l.), Andreas Bangemann (m.) und Steffen Henke (r.).

lands“ (FJvD) e. V. stehen für Reformansätze unserer Wirtschaft im Sinne Silvio Gesells (1862-1930). Auch der „Lernort Wuppertal“ an der Silvio-Gesell-Tagungsstätte als lockeres Netzwerk von Menschen mit unterschiedlichen, überwiegend ganzheitlich ausgerichteten Reformanliegen steht diesen Gedanken nah. In diesen Anliegen spielen der Umgang mit dem dominierenden Transaktionsmedium Geld und der Lebensgrundlage Boden eine große Rolle.

II. Was geboten wurde – Themen, Inhalte, Mitwirkende

Begriffe, Bilder und Geschichten

prägen die Art und Weise, wie wir unsere Welt wahrnehmen, welche Erfahrungen wir machen. Sie prägen unser Denken, Fühlen und Handeln und damit unsere gesamte Kultur. Dadurch tragen sie wiederum mit dazu bei, unsere Realität zu erschaffen. Das betrifft auch die Begriffe von Boden und Geld.

Was ist ein Begriff?

- Gesamtheit aller wesentlichen Vorstellungen und Meinungen von dem Bezeichneten
- Bedeutungsinhalt; das, was unter einer Bezeichnung zu begreifen ist

Viele Begriffe, Bilder und Geschichten sind unbewusst in uns verankert (siehe auch: Lakoff und Johnson 2003). Dass wir sie uns bewusst machen, lohnt sich! Selbstbild, Menschenbild, Weltbild: Wie wir uns, wie wir unsere Mitmenschen und die Menschheit insgesamt und wie

Richtigstellung der Begriffe

„Wenn die Begriffe nicht richtig sind, so stimmen die Worte nicht; stimmen die Worte nicht, so kommen die Werke nicht zustande; kommen die Werke nicht zustande, so gedeihen Moral und Kunst nicht; gedeihen Moral und Kunst nicht, so treffen die Strafen nicht; treffen die Strafen nicht, so weiß das Volk nicht, wohin Hand und Fuß setzen. Darum Sorge der Edle, dass er seine Begriffe unter allen Umständen zu Worte bringen kann und seine Worte unter allen Umständen zu Taten machen kann. Der Edle duldet nicht, dass in seinen Worten irgend etwas in Unordnung ist. Das ist es, worauf alles ankommt.“

Konfuzius (551-479 v.Chr.)

zig Teilnehmer, zur Hälfte aus der Region und zur anderen Hälfte aus verschiedenen anderen Teilen Deutschlands, trafen. Menschen aus vier Generationen kamen zusammen, um in vielfältigen Formaten und Methoden Gedanken zu Grundlagen und Problembeschreibungen, zu Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten auszutauschen.

wir unsere Welt als Ganze sehen, hat großen Einfluss darauf, wie wir mit uns, mit den anderen Menschen, mit der ganzen Welt umgehen. Geschichten (*stories*) verstehe ich als Erzählungen. Narrative sind Äußerungen, die sich auf Geschichte (*history*) beziehen, sind Erzählungen, die Geschichte wiedergeben und deuten. Sie ermöglichen es uns, das Erlebte an Bekanntes anzuschließen. Bei jeder Erzählung werden erzählerische Freiräume für mehr oder weniger Fiktion genutzt. Dabei liegt im Erzählen die Chance, durch die Art und Weise, wie wir die Freiräume nutzen und unsere Gedanken zusammenstellen, für uns und andere Sinn zu stiften und damit möglicherweise eine tiefere Wahrheit auszudrücken. Der Autor Salman Rushdie spitzt dies auf überraschende Weise zu, wenn er 2017 die Aufgabe von Künstlern beschreibt:

Über die Aufgabe von Künstlern
 „Paradoxerweise fällt es gerade denjenigen zu, die eigentlich Geschichten erfinden, die Wahrheit zu erzählen.“
Salman Rushdie (2017)

Das Veranstalterteam hat Geld und Boden daher in einen größeren historischen Rahmen – in die Abfolge **Großer Transformationen** – gestellt, um dadurch die Rollen von Geld und Boden ggf. neu zu denken: Welche Veränderungen in der jüngeren Menschheitsgeschichte - seit der letzten Eiszeit - fanden statt? Welche Umwälzungen laufen momentan ab?

Mit großen Transformationen sind starke „Wandlungsschübe“ gemeint, tiefgreifende Veränderungen des Stoffwechsels der Gesellschaft mit seinen physischen Grundlagen („Natur“), Veränderungen des sozio-ökonomisch-ökologischen Modells durch eine relative zeitliche Verdichtung bedeutsamer Neuerungen. Eine solche Transformation umfasst auch grundlegende Veränderungen in den Macht- und Herrschaftsstrukturen (*Sommer und Welzer 2017: 55*), auch die Umgewichtung von Werten (*Sommer und Welzer 2017*) und Veränderungen in der Art unseres Bewusstseins.

Ich gehe von drei Großen Transformationen aus, eine Vorstellung, die auf das Hauptgutachten des WBGU (2011) zurückgeht und auch von Sommer und Welzer (2017) vertreten wird: Als die ers-

te Große Transformation wird die „Neolithisierung“ (*Sesshaftwerdung, Zähmung von Haustieren, Veränderung in der Organisation des Zusammenlebens*) angesehen, als zweite die Industrialisierung. Demnach befinden wir uns zurzeit in der „Dritten Großen Transformation“ (s. Abb. rechts). Die tiefgreifenden Veränderungen brachten den Menschen nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile. Die Phase dieses starken Wandlungsschubs, den wir gerade erleben, ist historisch betrachtet mit je nach Abgrenzung zwei oder mehreren hundert Jahren sehr kurz.



Michael Plein

Es war uns also wichtig, zu klären, welche **Begriffe** wir von Geld, Boden und Transformation überhaupt haben. Unterstützt durch Michael Plein (*Agentur für Freiheit*), dem Begriffsarbeit ein großes Anliegen ist, konnten wir unser Gespür dafür verbessern, was diese Begriffe bedeuten könnten (oder was sie vielleicht sogar bedeuten wollen), um in unserem Denken insgesamt stimmiger zu sein. Das vorangestellte Zitat von Konfuzius hebt die Wichtigkeit von „Begriffsarbeit“ hervor.^[1] (*Dort, wo es die Bedeutung von Strafen herausstellt, erscheint es den meisten von uns Heutigen sicher sehr antiquiert, während jedoch die Ermahnung zur Herstellung richtiger Begriffe eben sehr zeitgemäß wirkt.*)



In den Arbeitsgruppen kamen bei der Entwicklung von Geschichten zu Boden,

¹ Auf Bernfried Ströhls Liebe zu Gedichten und seine Bereitschaft, sie an den passenden Stellen im Veranstaltungsablauf einzubringen, ist es zurückzuführen, dass die Teilnehmer der Jahrestagung (wieder) auf diese alte, weise Empfehlung des Konfuzius aufmerksam geworden sind. Vielen Dank dafür!

Geld und Transformation gedankliche Edelsteine hervor, wie die sehr kurze und visionäre Geschichte des Geldes.

Eine Geschichte des Geldes
 Es war einmal ein neutrales Tauschmittel ohne Willen. Erst erleichterte es das Leben der Menschen. Doch dann wurde ihm der Wille indoktriniert, aus sich selbst heraus zu wachsen. Und zu wachsen... Dann kam Silvio um die Ecke. Die Vision war geboren. Das Geld wird beginnen zu fließen. Jetzt können wir anfangen zu leben.
 (Ergebnis der Arbeitsgruppe „Begriffe, Bilder, Geschichten zum Geld“, 23. 9. 2017)



Dirk Löhr

Die Lebensgrundlage **Boden** wurde dieses Mal erheblich stärker als bei den letzten Jahrestagungen in den Fokus gerückt. Prof. Dirk Löhr erläuterte wichtige Mechanismen beim Umgang mit dem Boden aus seiner ökonomischen Sicht und wie insbesondere im Rahmen einer Grundsteuerreform die extreme Eigentumsverteilung gebremst werden könnte, die über den Boden stattfindet. Eine wesentliche theoretische Grundlage stellt für ihn das George-Hotelling-Vickrey-Theorem dar (*Löhr 2014*). Aus Sicht des Referenten lautet eine Ableitung daraus, dass „unter idealen Bedingungen (optimale Bevölkerungsgröße etc.) die Fixkosten der öffentlichen Leistungen allein aus der urbanen (Boden-)Rente finanziert werden“ kön-



nen. Ebenfalls könne aus dem Theorem gefolgert werden, dass Standortrenten erst durch die Bereitstellung öffentlicher Güter und Dienstleistungen geschaffen werden. (Die Bodenrente ist der Nettoertrag nach Abzug aller Kosten und des Gewinns, den der Eigentümer aus dem Boden erwirtschaftet.) Ein Teil der Bodenrente basiert nicht auf eigener Leistung des Eigentümers. Vor allem bei landwirtschaftlicher Nutzung bedingen besonders die physischen Vorgaben den Ertrag: Bodeneigenschaften, Wasserhaushalt und Klima sowie Bodenschätze, was bei dem Theorem und seiner Ableitung allerdings nicht berücksichtigt wird. Bei vielen anderen Nutzungsformen (Wohnen, industrielle Produktion, Handel etc.) profitiert der Eigentümer von öffentlichen Leistungen und damit direkt oder indirekt vom Gemeinwesen:

- Transportinfrastruktur bzw. Nähe zu Versorgungseinrichtungen (Einkaufsmöglichkeiten, Sport-, Erholungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen)
- (Planungs-)rechtliche Bestimmungen (Eignung für gewerbliche oder private Nutzung)
- Soziokulturelle Rahmenbedingungen (bspw. schafft ein konstruktives, friedliches Miteinander der Menschen auch ein wirtschaftsfreundliches Klima)

Der Referent plädiert – bei dem gegebenen Geldsystem – für eine **faire Zuordnung von Kosten und Nutzen der Bodenbewirtschaftung**: Erhält der Eigentümer

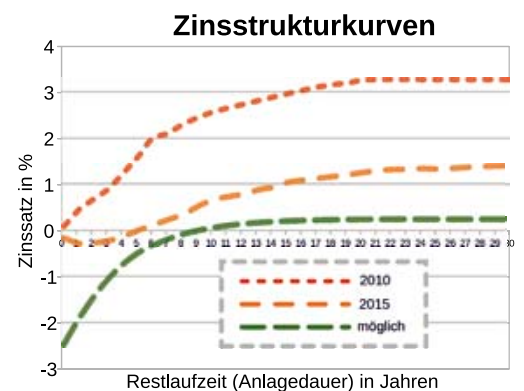
Erträge aus der Bodennutzung, die auf Leistungen des Gemeinwesens zurückzuführen sind, sollten diese durch eine angemessene Besteuerung dem Gemeinwesen wieder zu Gute kommen (Grafik). Einen wichtigen Beitrag zur Lösung könnte eine Grundsteuerreform bieten. Sie müsste an der Kritik an der Grundsteuer B in ihrer heutigen Form ansetzen. Diese Grundsteuer B besteuert sowohl Grund und Boden als auch das aufstehende Gebäude. Das wird als ungerecht und zu verwaltungsaufwändig verstanden, sie entmutigt bauliche Investitionen, erschwere die Verwirklichung der kommunalen Planung und befördere den verschwenderischen Umgang mit Boden und Landschaft. Demgegenüber fordern die Unterzeichner eines Aufrufs zur Grundsteuerreform, die Gleichbehandlung von unbebauten und bebauten Grundstücken und damit die Ausgestaltung der Grundsteuer als Bodensteuer ernsthaft zu prüfen (s. a. Löhr 2016 – <http://www.grundsteuerreform.net>).



Steffen Henke

Mit Steffen Henke, einem aktiven Befürworter des „**Fließenden Geldes**“, blickten wir auf Schwachpunkte des aktuellen Geldes, um genauer zu erfahren, wie dessen Konstruktionsmerkmale optimiert werden könnten. Der Referent stellte Elemente seines Lösungskonzeptes vor. Für ihn ist eine eindeutige und restriktive Gelddefinition und damit die konsequente Unterscheidung

von Geld und Geldforderungen² grundlegend: „Nur Zentralbankgeld sollte per Definition Geld sein!“ Sonst ergeben sich Ableitungsfehler, sagt Henke. Ausgehend vom Bankbilanzausgleich nach einer Überweisung erläuterte er, warum Fließendes Geld (Geld mit einer **konstruktiven Umlaufsicherung**) den Wirtschaftswachstumswang beenden würde und stellte weitere Arten der Umlaufsicherung und deren Vor- und Nachteile dar. Auch auf unterschiedliche Zinsstrukturen ging er ein.



Quellen: „Tägliche Zinsstruktur am Rentenmarkt“ laut Bundesbank (für 2010) und laut Bundesrepublik Deutschland - Finanzagentur GmbH (für 2015)

Schulden stehen immer Guthaben in gleicher Höhe gegenüber. Ein Abbau der Schulden funktioniert daher nur, wenn auch die zugehörigen Guthaben verringert werden. Schuldenschnitt, Schulden neu verhandeln, Währungsreform: Egal wie man es nennt, an einschneidenden Maßnahmen kommen wir nicht vorbei, um die extremen Ungleichgewichte, die sich über Jahrzehnte wegen eines Systemfehlers aufgebaut haben, abzutragen, so Henke. Ziel sollte es sein, dass dieser Prozess so friedlich wie nur möglich vonstattengeht.

Was geschieht aktuell in der Region, um Veränderungen zu bewirken? Exemplarisch wurden vier **Projekte** vorgestellt, die mehr oder weniger direkte Bezüge zu Geld und Boden aufweisen:

- Daniela Saleth stellte das Netzwerk Foodsaving (Retten und Teilen von Lebensmitteln in Wuppertal) vor, wie es entstanden ist und wie es heute völlig ohne Geld und bis jetzt ohne größere Schwierigkeiten arbeitet.
- Jana Rasch erläuterte die Überlegungen zu einer komplementären Regionalwährung im Bergischen

Zuordnung von Einkommen aus verschiedenen Produktionsfaktoren zu Gütern und Dienstleistungen

Einkommen (Zusammensetzung)	Einkommen (Verteilung)	Einkommen (Charakter)
Private Güter und Dienstleistungen	Löhne (Arbeit) Zinsen (Kapital)	Kosten ↑
Öffentliche Leistungen (Fixe Kosten)	Renten (Land)	Sozialer Überschuss ↓

aktuelle Zuordnung: gelbe Pfeile
Zuordnung auf der Grundlage des George-Hotelling-Vickrey-Theorems: rot

nach Dirk Löhr



Podiumsgespräch mit D. Saleth, J. Rasch, Chris Jarmuschewski, S. Wiegel und L. Bakker (v. links n. rechts).

Städtedreieck, den „Löwentaler“. Wie ein einfacher und grundlegender Kreislauf mit dieser möglichen Währung aussehen könnte, stellte sie dar, grafisch unterstützt durch Michael Plein.

III. Wo es hingehen könnte – Wege, Strategien und Maßnahmen



T. Adam-Heusler

Welche konkreteren Wege, Strategien und Maßnahmen ergeben sich nun aus der Veranstaltung?

Tanja Adam-Heusler

von der Lernort-Akademie leitete eine Übung an, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Abschluss einzeln für sich zu einer intensiven Selbstwahrnehmung führte. Die Veranstalter boten damit eine Möglichkeit, persönliche Verbindungen zwischen dem eigenen individuellen Wollen und den Themenfeldern der Veranstaltung herzustellen – entspannt und ohne Druck. Dahinter steht auch die Vorstellung, dass tiefgreifender Wandel immer in zwei Bereichen geschieht: in jedem einzelnen Menschen (*Änderung von Begriffen, Selbst- und Fremdbildern sowie Geschichten, der eigenen Haltung, von persönlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Verhaltensmustern*) wie auf der Ebene von übergeordneten Strukturen (*Veränderung von Institutionen wie Geld oder Gesetzen u. a.*).



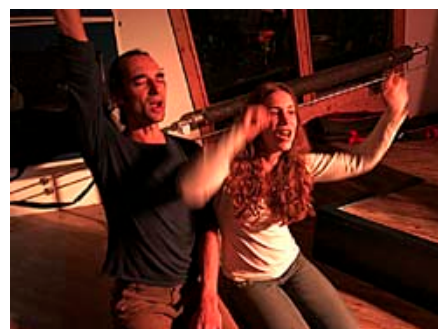
Hin- und mitreißend: Lucy Gallant aus Australien.

Insbesondere auf der Grundlage des Dialogs zwischen Dirk Löhr, Steffen Henke und Andreas Bangemann konnten folgende **Strategien und Maßnahmen** für positive Veränderungen im Umgang mit Boden und für die Gestaltung eines lebensdienlicheren Geldes extrahiert werden, welche ich hier noch etwas weiter ausgebaut habe:

- **Konkrete Einzelprojekte** können in Quartieren, Städten und Regionen im Rahmen eines transdisziplinären Vorgehens vorangebracht werden – auch dann, wenn die generelle Ausrichtung selbstverständlich immer wieder Wandlungen unterliegt: alternative, u. a. auch geldfreie Transaktionsmechanismen stärken, Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) unterstützen, Lokal- und Regionalwährungen auf erneuerten Grundlagen einführen, Erbbaurecht fördern (wozu vorrangig die Bürgermeister als Vertreter ihrer Kommunen zu gewinnen sind).
- An den Projekten, also im konkreten Tun, lassen sich immer wieder auch Erkenntnisse zu den übergeordneten Zielsetzungen und Leitbildern gewinnen, in „Prozessen des Tastens“ (Ortmann und Sydow 2001) bzw. „im allmählichen Verfertigen der Planung im Handeln“ (Ortmann 1997 in Anspielung an eine Empfehlung von Kleist 18054). Anders aus-

- Dr. Susanne Wiegel berichtete von Bemühungen in der Stadt Essen, die Bodenversiegelung, die durch weitere, ungehemmte Bautätigkeit geschieht, einzudämmen.
- Liesbeth Bakker stellte ihre Arbeit u. a. im Rahmen ihres Projektes „Idealwerk“ zur nachhaltigen Quartiersentwicklung in Oberbarmen vor.

Jahrestagungen der Zeitschrift **HUMANE WIRTSCHAFT** sind immer auch Feiern: Einer von mehreren Glanzpunkten war das Konzert mit der australischen Singer-Songwriterin Lucy Gallant, durch deren mitreißende Musik sowie sehr passende Texte viele Gäste sich wieder einmal kräftig in Bewegung bringen ließen.



gedrückt: Wenn wir Wandel fördern wollen, dann dürfte es sehr hilfreich sein, wenn wir uns der **Rekursivität** von Entwicklung bewusst werden: **„Eins ergibt das andere.“** Heißt: Es braucht Bewegung auf verschiedenen Ebenen in einem kleinteiligen Wechselspiel. Die alternative Projektentwicklungsmethode des Dragon Dreaming greift dies beispielsweise auf, indem zyklisch verschiedene Projektphasen durchlaufen werden (Adam-Heusler und Kreft 2016).

- Deutliche Unterschiede zwischen einer denkbaren **„Geldwende“** (Loske 2014, 2017) und der Energiewende wurden festgestellt. Welche Erfahrungen vom Energiesektor dennoch übertragbar sind, ließe sich jedoch vielleicht noch genauer herausarbeiten.
- Gemeinsam können wir die **Vorgehensweisen** und die geeignete **Didaktik** für die „Runderneuerung der Wirtschaft“ (Andreas Bangemann)

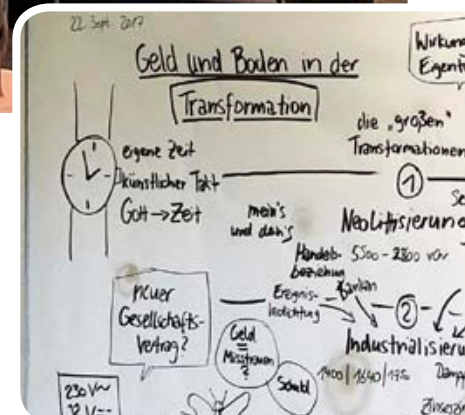
weiterentwickeln: Dazu gehört eben auch, dass wir Begriffe überprüfen und ggf. erneuern, uns treffende Bilder ausdenken und stimmige Geschichten des positiven Wandels erzählen sowie das Gewünschte in seinen Keimen bereits sinnlich erfahrbar machen.

- Für eine lebensdienliche Gestaltung des Geldes und des Finanzsystems und für einen anderen, sozialeren und schonenderen Umgang mit Boden sollten wir eine stärkere **Lobby aufbauen**. Wir als VertreterInnen verschiedener Geld- und Bodenreforminitiativen sollten daher **„Kampagnenfähigkeit“ erlangen**. Sichtweisen auf die Ausgangslage bspw. beim Thema Geld und entsprechende Reformansätze gibt es viele. Da ist es mitunter eine Herausforderung, das Gemeinsame und Stärkende zu erkennen. Diejenigen, die oft in kritischer Distanz zueinander „vor sich hinarbeiten“, könnten durch intensiveren Austausch verstärkt die **Schnittmengen** ihrer Anliegen

wahrnehmen und „strategische Allianzen“ bilden. Inwieweit trägt eine

gemeinsame Vision und auch eine gemeinsame Vorstellung vom Weg zur Umsetzung dieser Vision? Mehr **Vertrauen und Verbindung** zwischen den Protagonisten wäre hilfreich, damit Aufgaben priorisiert und fokussiert werden können. Um wirksamer zu werden, sollten die verschiedenen Anliegen zunehmend in politische Prozesse eingebracht werden.

- Immer wieder tauchten Überlegungen zu den **Folgewirkungen**, insbesondere zu den sozialen Auswirkungen der vorgeschlagenen Veränderungen auf. Gerade die Frage, an welchen Werten sich Vorschläge zu messen hätten, wurde auch in den Pausen kräftig diskutiert.
- Einzelne Engagierte können mit anderen Menschen **ins Gespräch kommen**, deren Betroffenheiten und Anliegen in Bezug auf Geld und Boden herausfinden, um darüber die Brücke zu den genannten Themen zu bauen. Dazu sind besonders einfache, bewusst machende, wertschätzende Fragen, aus einem echten Interesse heraus, geeignet: **Warum und wozu machen Sie das, was Sie da gerade tun?**



Die Teilnehmenden der Jahrestagung schätzten die inhaltlichen Anregungen, die Vielfalt der eingesetzten Methoden und Formate, die dieses Mal besonders groß war, sie schätzten wie immer die gastronomische Unterstützung durch das Team der Tagungsstätte und den konstruktiven und menschlichen, weil wertschätzenden Umgang an diesem Ort.

Für mich persönlich bleiben auch nach dieser Tagung vier Fragenkomplexe als Daueranregungen erhalten:

1. Wie können wir unsere individuellen **Gestaltungsspielräume** im Bestehenden besser erkennen und nutzen? Wie können wir ebenso die Veränderungsmöglichkeiten auf Systemebene (bzgl. der Institutionen wie etwa Geld und Gesetze) stärker wahrnehmen und umsetzen?
2. Wie lassen sich Geld und Boden **neu und lebensdienlicher denken** (wie es etwa die Agentur für Freiheit befürwortet) – u. a. dadurch, dass wir diese in umfassendere Deutungszusammenhänge stellen und dann unsere Anforderungen an das Geld der Zukunft und an den Umgang mit dem Boden formulieren?
3. Ist es möglich, dass wir in der Szene der Geld- und Bodenreformer zu einer **gemeinsamen „Landkarte“ des Geld- und Wirtschaftssystems** gelangen? Sie sollte u. a. die Zusammenhänge innerhalb und zwischen den Themenbereichen abdecken: Was bewirken Impulse, die in einem Bereich gesetzt werden, in einem anderen Bereich? Welche Nebenfolgen sind zu erwarten? Welche Werte und Ziele sind betroffen? Wo setzen die stärksten Hebel für Veränderungen an? In welchen Punkten gibt es dazu noch Klärungsbedarf?



4. Was ergibt sich, wenn wir unsere Ideal- bzw. Wunschvorstellungen, die theoretischen **Grundlagen**, die laufenden Entwicklungen (insbesondere Megatrends wie Digitalisierung, Globalisierung u. v. a. sowie gegenläufige Trends wie Maker Movement und Regionalisierung) sowie das vorhandene **praxisorientierte Engagement** für Reformen noch stärker in Bezug zueinander setzen?

Vielleicht möchte der eine oder die andere diese und andere Fäden mit uns aufnehmen und weiterspinnen. Wir laden Sie und Euch herzlich dazu ein! 🌊

Gesell

Dich doch dazu

Zum Autor
Dr.-Ing Holger Kreft



Jg. 1966, Studium der Geografie mit Schwerpunkt Landschaftsökologie an der Ruhr-Universität Bochum, Promotion im Bereich Abfallwirtschaft an der Uni Essen. Seit 1997 selbstständig

als Begleiter für Projekte der Regionalentwicklung auf lokaler, regionaler und Landesebene. „Verstärkt seit 2013 wirke ich daran mit, zeitweilig oder dauerhaft Räume einzurichten, in denen wir gemeinsam alternative, zukunftsfähige Beziehungs- und Verhaltensmuster, Wirtschaftsweisen und Lernformen entdecken, einüben und weiterentwickeln können, bspw. das Drachenreiter-Kolleg.“ (s. Link)

<http://drachenreiter-kolleg.de>

Literatur

Adam-Heusler, Tanja und Kreft, Holger (2016): „Drachen träumen auch am Lernort“ **HUMANE WIRTSCHAFT**, 06/2015: S. 18-19, Essen.

Kleist, Heinrich von (1805): „Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden“ Aus einem Brief an Otto August Rühle von Lilienstern. (Link zum Dokument im Kleist-Archiv: <https://t1p.de/H-Kleist-Verfertigung>)

Kreft, Holger (2016): „Von der Knappheit in die Fülle – Ein anderes Zukunftsbild des Wirtschaftens“. Der erste Fachworkshop des Lernortes Wuppertal, 19. bis 21. 02. 2016. **HUMANE WIRTSCHAFT**, 02/2016: S. 26-30, Essen.

Lakoff, George und Johnsen, Mark (1980): „Metaphors we live by.“ The University of Chicago Press, Chicago 60637 IL, USA.

Löhr, Dirk (2014): „Pay for what you get!“ – Henry George als Ergänzung zu Silvio Gesell. Zeitschrift f. Sozialökonomie, 182-183, Okt. 2014: S. 22-33. <https://t1p.de/ZfSoe-Loehr-George>

Löhr, Dirk (2016): „Falsche Weichenstellung bei Grundsteuerreform“ **HUMANE WIRTSCHAFT**, 04/2016: S. 20-21, Essen.

Loske, Reinhard (2014): „Von der Energiewende zur Geldwende – Transformationsstrategien für eine nachhaltige Geldordnung“ Erweiterte Fassung des gleichnamigen Vortrages auf dem Geldgipfel 2014: „Von der Energiewende zur Geldwende“ der GLS Bank-Stiftung am 1. und 2. Mai in der Universität Witten/Herdecke. (<http://t1p.de/Loske-Wende>)

Loske, Reinhard (2017): „Das zarte Pflänzchen ‚Geldwende‘. Beim Umbau des Geldsystems stehen wir erst am Anfang.“ In: Ökologisches Wirtschaften, 1. 2017 (32): S. 26-27. oekom, München.

Ortmann, Günther (1997): „Das Kleist-Theorem. Über Ökologie und Rekursivität.“ In: Birke, Burschel, Schwarz (Hg.): „Handbuch Umweltschutz und Organisation. Ökologisierung – Organisationswandel – Mikropolitik“, de Gruyter, München. S. 23-91.

Ortmann, Günther und Sydow, Jörg (2001): Strukturierungstheorie als Metatheorie des strategischen Managements – Zur losen Integration der Paradigmenvielfalt. In: Ortmann und Sydow (Hg.): „Strategie und Strukturierung. Strategisches Management von Unternehmen, Netzwerken und Konzernen.“, Springer, Wiesbaden. S. 421-447.

Rushdie, Salman (2017): Ausschnitt aus einem Gespräch zwischen Sir Salman Rushdie und dem Literaturkritiker Dennis Scheck über Rushdies neues Buch „The Golden House“, wiedergegeben in der WDR 5-Sendung Scala am 05. 09. 2017.

Scharmer, Otto C. und Käufer, Katrin (2014): „Von der Zukunft her führen. Von der Egosystem- zur Ökosystem-Wirtschaft. Theorie U in der Praxis.“ Heidelberg: Carl Auer.

Sommer, Bernd und Welzer, Harald (2017): „Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne.“ oekom, München.

WBGU (2011): „Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation.“ (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen), Berlin. (<http://www.wbgu.de>)